



ZUGER KAMMERENSEMBLE

Konzerte vom 1. November und 3. November 2013

Das ZUGER KAMMERENSEMBLE von Barock bis Klassik

Programm: **Joh. Chr. Bach**
Ottorino Respighi

Sinfonia g-Moll, op.6 Nr.6
Antiche Danze ed Arie
aus Suite 1: Simone Molinaro
Ignoto : Villanella

aus Suite 3 : Ignoto : Italiana
Giov. Batt. Besardo
Ignoto : Siciliana
Lodovico Roncalli : Passacaglia

W. A. Mozart

Konzert C-Dur, KV 299 für Flöte, Harfe u.Orch.

Beitrag zu den Werken:

Die 6 Sinfonien aus op.6 des jüngsten der Bach-Söhne entstanden für eine Serie von Abonnementskonzerten in London, wo **Joh. Chr. Bach** seit 1762 weilte, deshalb auch der Beiname „Londoner Bach“. Die **g-Moll Sinfonie** ist dem Sturm- und Drangzeitalter zuzuordnen (leidenschaftlicher, erregter Gestus, scharfe dynamische Kontraste auf engstem Raum).

1754 reiste Bach nach Italien, wo er dank einem Stipendium bei Padre Martini in Bologna Kontrapunkt also Musiktheorie studieren konnte. In der Folge komponierte Bach Instrumentalwerke, aber auch Kirchenmusik und vor allem nach 1762 Opern während seiner Londoner Zeit. Sicher beeinflusste die gesungliche Schreibweise in seinen ital. gefärbten Opern auch die Sinfonien. Vorallem die Eröffnungssätze zeigen eine schwungvolle elegante Melodik.

Bachs Sinfonien bestehen meist aus 3 Sätzen: einem schnellen Satz, einem langsamen Satz als lyrischen Ruhepunkt und einem tänzerisch bewegten Finale. Die Sinfonia g-Moll op.6 Nr. 6 ist die einzige von fast 50 Sinfonien, die durchgehend in einer Molltonart steht. Das leidenschaftliche Aufgewühltsein und die aufbegehrende Schmerzlichkeit deuten schon auf Mozart hin.

Neben dem symphonischen Triptychon, der durch Rom inspirierten Orchesterwerke (Fontane, Pini und Feste di Roma) sind die **Antiche Danze ed Arie** von **O. Respighi** sehr bekannt. Uebersetzen müsste man sie mit alte Weisen und Tänze. Die Basis der 3 Suiten bilden nicht Arien sondern Lautenstücke des 17. und 18. Jh. Respighi hat sich schon früh mit der Tradition der Alten Meister auseinandergesetzt, so auch mit Transkriptionen von Werken von Monteverdi.

Respighi ist es gelungen, die Farbigkeit der Lautensätze ans Licht zu heben und sie mit den eigenen spätromantisch beeinflussten Klangvorstellungen zu verbinden.

In der ersten Suite (1917) spielen neben Streichern und Bläsern auch Harfe und Cembalo. Die Vorlage zum Einleitungssatz Balletto stammt von Simone Molinaro, einem Kapellmeister um 1600. Bei der Villanella handelt es sich um Kompositionen anonymen Musiker.

In der 3. Suite (1931) spielen nur Streicher, die einzelnen Stücke wechseln zwischen Trauer und Munterkeit und sind zumeist anonymen Ursprunges.

W.A. Mozarts zweiter Parisaufenthalt von März bis September 1778 war eher der Tiefpunkt einer fast eineinhalb Jahre dauernden Reise durch Deutschland (München, Mannheim) und Frankreich, die der erfolglos gebliebenen Suche nach einer Stelle als Kapellmeister und Lehrer diente. Dazu kamen persönliche Zurücksetzungen (fehlgeschlagene Aufführungen) und unbezahlte Unterrichtsstunden.

Ab März 1778 verkehrte Mozart mit dem Grafen de Guines und dessen Tochter, er sehr guter Flötenspieler, sie exzellente Harfenistin. Sie wollten beide eine Komposition für sich haben und so lag es nahe, dass Mozart die beiden Instrumente **im Konzert C-Dur für Flöte, Harfe und Orchester KV 299** zusammen verwendete. Zu jener Zeit wurden noch wenige Konzerte für Harfe komponiert und so stellt das Werk mit dem zauberhaften Wechselspiel von Flöte und Harfe ein Unikum in der Konzertliteratur dar.

Der Harfenpart klingt oft wie eine Klavierbegleitung: Mozart verzichtet auf glissandi und die vollen Akkorde, dagegen komponierte er für beide Instrumente Kadenzen, die aber nicht erhalten sind. Das Stück ist in der Form einer Sinfonia concertante komponiert wo Solo- und Orchesterpassagen abwechseln und die Satzfolge: schnell-langsam-schnell typisch ist für die Solokonzerte von Mozart.

Ein Grund für die Popularität des Stückes ist, dass es sowohl für die Musiker als auch für das Publikum sehr unterhaltsam ist.